



Besuch vom renommierten israelischen Weizmann Institute of Science: David Mirelman und Berta Strulovici (Mitte) sprachen im Oktober mit Vertretern der Innsbrucker Universitäten.

Fotos: Uni Innsbruck

# Partner in nah und fern

Die akademische Welt lebt vom Wissensaustausch. Auch die Universität Innsbruck pflegt intensive Beziehungen zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen in der ganzen Welt.

**Für Lernende, Forschende und Lehrende gehört es zum Alltag, sich mit Kolleginnen und Kollegen in aller Welt auszutauschen. Das beginnt bereits in der Region.**

In der Tiroler Hochschulkonferenz wurde die Idee vom „Campus Tirol“ formuliert. Dabei soll ein lebendiger Austausch zwischen den unterschiedlich ausgerichteten tertiären Bildungseinrichtungen in Tirol etabliert und die Tiroler Hochschulen noch enger zusammengeführt werden. In

der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino wurden bereits Schritte in eine ähnliche Richtung unternommen. Erst kürzlich kamen in Bozen 75 Forschende der Universitäten Innsbruck, Bozen und Trient zusammen, um Forschungsprojekte vorzustellen, neue Kooperationen zu diskutieren und auf den Weg zu bringen. „Wir wollen Kooperationen zwischen den drei Universitäten initiieren, da diese vor allem in Hinblick auf das nächste EU-Programm Horizon 2020 von Bedeutung sind“, sagt dazu die Vizerektorin für Forschung der Universität Innsbruck, Sabine Schindler. „Als Universitäten müssen wir eine kritische

Masse erreichen, um im Wettbewerb mit sehr großen Universitäten bestehen zu können.“

## Weltweit vernetzt

Auch international sucht die Universität Innsbruck stets den Kontakt zu erfolgreichen Partnern. So wurde im Juni das Austria-Israel Academic Network Innsbruck (AIANI) gegründet. Das Forschungsnetzwerk fördert die wissenschaftliche Zusammenarbeit und den akademischen Austausch zwischen der Uni Innsbruck und Forschenden und Studierenden an israelischen Universitäten oder Forschungseinrichtungen. „AIANI versteht sich als Koordinations-

und Dienstleistungsstelle, um gemeinsame Forschungsprojekte, wissenschaftliche Publikationen oder Lehrveranstaltungen zu unterstützen“, sagt Rektor Tilmann Märk. „Das Netzwerk ist Teil der Internationalisierungsbestrebungen der Uni Innsbruck.“ Zur Eröffnung war der renommierte Biochemiker und Chemie-Nobelpreisträger Aaron Ciechanover vom Technion in Haifa zu Gast. Im Oktober besuchten hochrangige Repräsentanten des renommierten israelischen Weizmann Institute of Science die Uni Innsbruck. David Mirelman und Berta Strulovici sprachen mit Rektor Märk über mögliche wissenschaft-

liche Kooperationen. Enge Kontakte gibt es bereits mit dem von Prof. Günther Bonn geleiteten Institut für Analytische Chemie und Radiochemie und dem universitären Forschungsunternehmen Austrian Drug Screening Institute (ADSI).

### Reger Austausch

Universitäre Partnerschaften unterhält die Uni Innsbruck zum Beispiel mit den Universitäten in Trient, Freiburg und Padua sowie mit mehreren südostasiatischen Hochschulen. Auch die Zusammenarbeit mit Russland wird derzeit forciert, was 2011 durch die Gründung des Russlandzentrums und aktuell durch die Intensivierung der Beziehungen zur Russian State University for the Humanities in Moskau und zur Universität Kasan zum Ausdruck kommt. Mit beiden Universitäten gibt es bereits einen regen Austausch auf dem Gebiet der Philologien. In Kasan ist man auch besonders an Forschungs Kooperationen in naturwissenschaftlichen und technischen Fächern interessiert. So hat sich mit dem international beachteten Innsbrucker Physik-Schwerpunkt in den vergangenen Monaten bereits eine intensive Kooperation entwickelt (siehe Interview rechts).

Forschende und Studierende an der Uni Innsbruck profitieren von über 300 Kooperationsabkommen zum Austausch mit Einrichtungen im Ausland. Im Gegenzug besuchen Wissenschaftler aus aller Welt Innsbruck, um sich hier mit ihren Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Al-

lein über das Erasmus-Programm kommen jedes Jahr über 250 Studierende aus ganz Europa an die Universität Innsbruck. „Wir sind eine der führenden Forschungsuniversitäten in Österreich und genießen international hohes Ansehen, wie Hochschulrankings immer wieder zeigen. Der internationale Austausch ist deshalb für uns selbstverständlich“, be-



«In der Quantenphysik wird es viele neue Möglichkeiten für Zusammenarbeiten geben.»

Rudolf Grimm

Foto: Lackner

tont Rektor Tilmann Märk. „Besonders hervorheben möchte ich die Tatsache, dass knapp 71 Prozent unserer Publikationen im Web of Science mit internationalen Co-Autoren verfasst wurden, was uns zu einer der am besten vernetzten Universitäten weltweit macht.“

[christian.flatz@uibk.ac.at](mailto:christian.flatz@uibk.ac.at) ■



Nach dem Aufenthalt am Physikinstitut besuchten die Innsbrucker Gäste in Kasan die Kul-Scharif-Moschee, die größte Moschee Europas.

## Vom Inn an die Wolga

*Prof. Rudolf Grimm, Sie haben im Herbst eine Gruppe von Physikstudenten an die Universität von Kasan in Russland begleitet. Was haben sie dort gemacht?*

**Grimm:** Das Kasaner Physikinstitut verfügt über hervorragend ausgestattete Praktikumslabore, die erst vor kurzem eingerichtet wurden. Dort haben unsere 13 Bachelor-Studierenden zwei Wochen lang Experimente zu grundlegenden Phänomenen der Physik durchgeführt. Der thematische Schwerpunkt lag dabei auf der Optik. Die Versuche waren so ausgewählt, dass sie die in Innsbruck gebotene Ausbildung optimal ergänzten.

*Welche gemeinsamen Projekte zwischen Innsbruck und Kasan gibt es noch?*

**Grimm:** Unsere ersten gemeinsamen Projekte betreffen die Ausbildung. Hier haben wir eine ganze Reihe von Aktivitäten verabredet, wobei unser Praktikum schon ein vielversprechender Anfang war. Auch in Kasan besteht wie bei uns großes Interesse, die Lehre mit innovativen Konzepten zu verbessern. Auf Seite der Forschung ist die vor kurzem erfolgte Gründung des Kasaner Quantenzentrums eine sehr spannende Entwicklung. Im Bereich der Quantenphysik wird es damit viele neue Möglichkeiten für Zusammenarbeiten geben.

*Wo genau liegt Kasan und welchen Stellenwert genießt die dortige Universität in Russland?*

**Grimm:** Kasan liegt an der Wolga etwa 800 km östlich von Moskau in der autonomen Republik Tatarstan, die wohlhabend ist und eine starke Industrie aufweist. Da ist das Interesse an naturwissenschaftlich und technisch sehr gut ausgebildeten jungen Leuten groß. Das russische Universitätssystem befindet sich im Umbruch und die russische Regierung fördert seit etwa drei Jahren acht ausgewählte „Föderale Universitäten“ in einer Art Exzellenzinitiative besonders gut – darunter Kasan. Aber auch die Republik Tatarstan unterstützt ihre Universität außergewöhnlich gut. Für die nächsten zehn Jahre ist das deklarierte ambitionierte

Ziel, zu den 100 weltbesten Unis aufzusteigen. Bemerkenswert ist die tolle Aufbruchstimmung, die dort zu spüren ist.

*Die Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Innsbruck und Kasan soll weiter intensiviert werden. Welche Kooperationen möchten Sie vorantreiben?*

**Grimm:** Unmittelbar werden wir gemeinsame Lehraktivitäten und den Austausch von Studierenden aller Stufen vorantreiben. Das Interesse von Studierenden beider Seiten ist sehr groß, eine Zeit lang an der Partneruniversität zu studieren oder zu forschen. Es könnte sich daraus z.B. ein gemeinsames Masterprogramm entwickeln. Gemeinsame wissenschaftliche Projekte bieten sich in der Quantenphysik an. Ich kenne bisher erst einen kleinen Teil der dortigen Aktivitäten und ich bin sicher, dass es noch viel Potenzial in anderen Bereichen gibt.

*Was sind die Vorteile einer solchen universitären Partnerschaft?*

**Grimm:** Die großen Vorteile muss man sehr langfristig sehen. Kasan hat enormes Potenzial, sich zu einem erstklassigen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Standort an der Schnittstelle zwischen Europa und Asien zu entwickeln. Eine internationale Ausstrahlung zu entwickeln, ist dafür ganz wichtig. Wenn wir als Partner bei einer solchen Entwicklung von Anfang an dabei sind, wird dies unsere zukünftigen Verbindungen nachhaltig prägen. Das Ansehen, das wir in Russland dadurch erwerben, wird unsere internationale Reputation weiter steigern. Für die Innsbrucker Studierenden eröffnet sich durch den Austausch die russische Kultur und Mentalität, was sich in Zukunft auch als Türöffner für geschäftliche Beziehungen erweisen kann.

*Das Interview führte Christian Flatz.*

*Rudolf Grimm ist Professor für Experimentalphysik an der Uni Innsbruck und Wissenschaftlicher Direktor am Institut für Quantenoptik und Quanteninformation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.*